

Transkript: Europas Abhängigkeit von US-Technologie

Podcast-Folge: GER_12_Podcast_master_EUdependenceonUSstechnology.wav

Sprecher-Legende

Sprecher	Name	Rolle / Organisation
Sprecher 1	Wojciech Kość	Host & Journalist (OKO.press, Polen)
Sprecher 2	Mathieu Pollet	Tech-Reporter (Politico, Brüssel)
Sprecher 3	Zuzanna Warso	Co-Direktorin (Open Future)
Sprecher 4	Bert Hubert	Softwareentwickler & Berater (Niederlande)
Sprecher 5	Andrejs Timofejevs	Journalist (TVnet, Lettland)

Vollständiges Transkript

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Wie weit kämen Sie an einem ganz normalen Tag ohne US-Technologie? Sie müssten Ersatz für WhatsApp und Google Maps finden, ebenso wie für Word und Teams im Job. Genervt von russischen Trollen in den Kommentaren unter einer wichtigen Ankündigung? Tja, beschweren Sie sich doch bei YouTube. Viel Glück. Wie sieht's mit Filmstreaming am Freitagabend aus? Sogar das Bezahlen beim Einkaufen könnte zum Problem werden, wenn Ihre Karte über Visa oder Mastercard läuft. Wir hängen an US-Anbietern und merken es kaum. Willkommen, wir schauen uns an, was Europas Gemeinschaft antreibt. Ich bin Ihr Gastgeber Wojciech Kość, Reporter bei OKO.press, Polens unabhängig finanzierter Fact-Checking-News-Website. Zusammen mit lokalen und freien Journalisten aus ganz Europa diskutieren wir über unsere gemeinsame europäische Gegenwart und Zukunft, was uns freut, was uns Sorgen macht und wie unsere Länder die Probleme angehen, die uns alle betreffen. Heute sprechen wir über Europas Abhängigkeit von US-Technologie...

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

...von den Apps auf unseren Handys bis hin zu den Systemen hinter öffentlichen Diensten und den KI-Tools in unseren Büros. US-Technologie ist schon so lange und auf so vielfältige Weise Teil des europäischen Lebens, dass wir sie weitgehend als selbstverständlich hinnehmen. Nehmen wir z. B. Social Media. Wir nutzen es, um mit Freunden in Kontakt zu bleiben, Nachrichten zu verfolgen und unser Leben zu organisieren, fast so, als wäre es ein öffentlicher Dienst. Dabei sind das Unternehmen, die unsere Aufmerksamkeit und persönlichen

Daten in Werbeeinnahmen verwandeln. Der koreanisch-deutsche Philosoph Byung-Chul Han argumentiert, dass soziale Medien unser Verhalten und Selbstverständnis verändern. Die Marktlogik dringt in unser Privatleben ein. Wir behandeln uns selbst als Marken, machen unsere Erfahrungen und Beziehungen zu Material, das verpackt und beworben wird, und messen unseren Wert an der Aufmerksamkeit und Zustimmung, die wir ernten.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Dieses Versprechen der Selbsterstellung macht uns leichter überwachbar und ausbeutbar, weil sich die Teilnahme wie eine freie Entscheidung anfühlt. Laut Han fragmentieren dieselben Plattformen, die uns Zusammenhalt versprechen, die Gesellschaft und ermutigen uns, als konkurrierende Individuen aufzutreten, von denen jeder versucht, sein Publikum zu vergrößern. Wir sind vernetzt wie nie zuvor. Doch diese Verbindungen geben uns nicht unbedingt die Solidarität oder das Zugehörigkeitsgefühl, das eine Gemeinschaft ausmacht. Er beschreibt das als Kommunikation ohne Gemeinschaft. Wir tauschen immer mehr Nachrichten aus, verlieren aber das gemeinsame Verständnis und die dauerhaften Bindungen, die uns gemeinsames Handeln ermöglichen. Doch mit wachsender Abhängigkeit lassen sich einige ernsthafte Probleme immer schwerer ignorieren. Im Jahr 2022 gab sich eine russische Einflussoperation als europäische Nachrichten-Websites aus...

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

...darunter Der Spiegel und The Guardian, und nutzte Facebook-Anzeigen und Fake-Accounts, um ihre Inhalte zu verbreiten. Ihre Stories griffen die Ukraine und ukrainische Flüchtlinge an und behaupteten, dass Sanktionen gegen Russland den Ländern schaden würden, die sie verhängen. So berichtete der Facebook-Mutterkonzern Meta, als er das Netzwerk schließlich abschaltete. Auch Washingtons eigene Absichten verdienen eine kritische Prüfung. Die im Dezember 2025 veröffentlichte US-Sicherheitsstrategie forderte, in europäischen Nationen Widerstand gegen Europas aktuellen Kurs zu kultivieren. Im Klartext heißt das: europäische Spaltungen fördern, um die EU von innen heraus zu zerreißen. Nicht weniger. Das gibt den Europäern Grund zu hinterfragen, wie verlässlich eine US-kontrollierte Infrastruktur während eines politischen Streits wäre. Die Ukraine hat bereits eine gezielte Abschaltung erlebt.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Im März 2025 deaktivierte der US-Satellitenanbieter Maxar vorübergehend ukrainische Konten bei einem von der US-Regierung finanzierten Bilddienst, nachdem Washington den Austausch von Geheimdienstinformationen mit Kiew ausgesetzt hatte, berichtete Reuters. Die Konzentration wichtiger Dienste auf wenige Anbieter macht uns zudem anfällig, wenn die Technik versagt. Im Juli 2024 löste ein fehlerhaftes Software-Update des US-Cybersicherheitsunternehmens CrowdStrike weltweit Windows-Rechneralarme aus. In England traf das Chaos die Terminbuchungssysteme der Ärzte und den Zugriff auf Patientenakten, was laut NHS zu einer Rückkehr zu Papierakten und handschriftlichen Rezepten führte. Wie schwer ist es also wirklich, auch nur für kurze Zeit ohne US-Technologie auszukommen? Hören wir von jemandem, der es versucht hat. Mathieu Pollet ist Tech-Reporter bei Politico in Brüssel. Er hatte über die Sorgen der Europäer berichtet, den Zugang zu US-Technologie zu verlieren, als er beschloss, selbst 72 Stunden lang ohne sie zu leben. In einer unterhaltsamen Story, die diesen Sommer erschien, beschrieb er, wie er sein iPhone weglegte, auf vertraute US-Dienste verzichtete und andere Wege zum Bezahlen fand. Ich habe ihn gefragt, was er aus dieser Erfahrung mitgenommen hat.

Sprecher 2 (Mathieu Pollet):

Also, ich glaube, die erste Lektion war wahrscheinlich, dass ich gemerkt habe, wie süchtig ich eigentlich nach US-Tech war, nach Technologie allgemein. Denn der Rahmen dieses kleinen Experiments lief eigentlich darauf hinaus, gar keine Technik mehr zu nutzen, weil ich mich schon so lange in diesem US-Tech-Stack eingesperrt hatte.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Der Tech-Stack, den Pollet erwähnt, ist die Kombination von Systemen, die einen Dienst zum Laufen bringen: das Betriebssystem auf Ihrem Gerät, die Apps, die Sie nutzen, und die Server anderswo, die alles online halten. Diese Schichten hängen voneinander ab. Wenn man eine ersetzt, bleibt man oft von den anderen abhängig oder muss weitere Änderungen vornehmen. Pollet fand Alternativen, darunter Linux für seinen Rechner und Proton für E-Mails, aber die Wahl einer europäischen App bedeutet nicht zwangsläufig, dass US-Technik aus dem Spiel ist. Spotify z. B. ist ein europäisches Unternehmen, doch viele von uns nutzen es über ein Handy mit Apple- oder Google-Software. Diese Firmen fungieren immer noch als Gatekeeper, sagt Pollet, weil unser Zugang zu einem europäischen Dienst von ihrer Technologie abhängt. Um zu verstehen, wie unabhängig ein europäischer Dienst möglich ist, muss man auch wissen, auf welche Zulieferer er angewiesen ist und ob er weiter funktionieren würde, wenn einer von ihnen ausstiege. Aber das ist von Produkt zu Produkt sehr unterschiedlich. Selbst mit einer passenden Alternative ist es schwieriger, einen Familienchat oder eine Redaktion umzuziehen, als jemandem eine neue E-Mail-Adresse zu geben, denn man braucht alle anderen, damit sie mitziehen.

Sprecher 2 (Mathieu Pollet):

Ich könnte auf alternative soziale Medien oder Messaging-Apps umsteigen, aber wenn meine Freunde, meine Familie, meine Kollegen, meine Mitbürger nicht dasselbe tun, nun ja, dann ist das am Ende eine ziemlich isolierende Erfahrung, oder? Das ist also wahrscheinlich auch die zweite Lektion: Wir müssen uns als Gesellschaft gemeinsam von der US-Technologie wegbewegen, wenn wir das wollen.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Das lässt einen neuen Messaging-Dienst zurück, der versucht, eine ganze Gruppe für sich zu gewinnen, deren Mitglieder wenig Grund zum Wechseln haben, bis die anderen es tun. Pollet beschrieb sein Experiment als das Umlegen des Notausschalters, und es allein zu tun führte dazu, dass er von den Leuten abgeschnitten war, die immer noch die vertrauten Dienste nutzen. Ein Arbeitgeber oder eine Regierung könnte eine Umstellung gemeinsam mit Menschen organisieren, die ihre Systeme nutzen, und Zeit für Schulung und Unterstützung lassen, während sie sich an die neuen Tools gewöhnen. Jahrelang haben diese Kaufentscheidungen jedoch die etablierten Anbieter bevorzugt und ihnen die Einnahmen verschafft, um sich zu verbessern und zu expandieren. Je mehr Leute diese Dienste nutzen, desto nützlicher wurden sie für den nächsten Kunden, was es für Wettbewerber immer schwieriger machte, aufzuholen. Zuzanna Warso ist Co-Direktorin von Open Future, einer Organisation, die sich mit europäischer Digitalpolitik und dem öffentlichen Interesse befasst. Sie stellt die gängige Erklärung in Frage, dass amerikanische Unternehmen dominierten, weil die Regierungen sie in Ruhe ließen, während europäische Unternehmen durch Regeln ausgebremst wurden. Regierungen halfen auf beiden Seiten des Atlantiks, den Markt zu gestalten, sagt sie, und amerikanische Unternehmen profitierten von dieser Unterstützung.

Sprecher 3 (Zuzanna Warso):

Die USA hatten einen frühen Vorteil in der digitalen Wirtschaft, und die Netzwerkeffekte danach sowie die

Skaleneffekte ermöglichten es diesem Vorteil, sich selbst zu verstärken. Es wird oft auch die Geschichte erzählt, dass es in den USA nur um den freien Markt ging. Was wiederum viel komplexer ist: Eine maßgebliche Rolle bei der Skalierung dieser Unternehmen und ihrer heutigen Position spielten dabei öffentliche Gelder aus den USA, das staatliche Beschaffungswesen sowie eine gezielt begünstigende regulatorische Unterstützung.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Ein öffentlicher Softwareauftrag bringt Firmen Einnahmen und einen Kunden, auf den sie bei neuen Aufträgen verweisen können. Wenn das Unternehmen weitere Aufträge gewinnt, sammelt es Erfahrung, und die Institutionen, die sein Produkt kaufen, richten ihre Arbeit immer strammer danach aus, was einen späteren Wechsel erschwert. Die Leute, die diese Systeme installieren und warten, verbringen auch Jahre damit zu lernen, wie man sie benutzt. Ein Wechsel des Anbieters kann eine Institution also vor das Problem stellen, Personal mit den nötigen Fähigkeiten zu finden, um den Ersatz am Laufen zu halten. Bert Hubert, ein niederländischer Softwareentwickler und Unternehmer, der die niederländische Regierung beraten hat, hat erlebt, wie Institutionen an diesen Punkt kamen. Sie entscheiden, dass sie mehr Unabhängigkeit wollen, haben aber Mühe, Leute zu finden, die ihnen dabei helfen können.

Sprecher 4 (Bert Hubert):

Das bedeutet also, dass selbst wenn eine Regierung sagt, wir müssen unabhängig von den USA werden und wir müssen etwas anderes machen, sie dann zu ihren IT-Leuten gehen und die sagen: 'Wir haben keine Ahnung, wie wir das machen sollen, und wir halten es auch nicht für eine gute Idee, weil wir finden, dass das US-Zeug echt gut ist.' Und wir haben viel darüber geredet, dass es keine guten europäischen Alternativen gibt. Nun, es gibt Alternativen, aber man muss nach ihnen suchen. Aber selbst wenn die Alternative perfekt wäre, hätten wir immer noch dieses riesige Ökosystem von Regierungszulieferern, das sagt: 'Ja, aber wir kennen nur Microsoft. Wir wissen nicht, wie man irgendetwas anderes macht.'

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Für jemanden, der dafür verantwortlich ist, einen öffentlichen Dienst am Laufen zu halten, kann sich ein vertrauter Anbieter wie die sicherste Wahl anfühlen, weil er das System kennt und weiß, wen er anrufen muss, wenn etwas schiefgeht. Die Risiken einer Umstellung sind unmittelbar spürbar, während die Kosten der Abhängigkeit viel schwerer zu erkennen sind. Es gibt jedoch die Befürchtung, dass jemand in Washington auf einen Knopf drücken und Europa zum Stillstand bringen könnte. Obwohl Pollet gegenüber einer solch umfassenden Abschaltung skeptisch ist, hält er Einschränkungen, die auf bestimmte Personen oder Dienste abzielen, für eine reale Sorge.

Sprecher 2 (Mathieu Pollet):

Ich glaube nicht, dass es so einen kontinentweiten Tech-Notausschalter gibt, das ergäbe doch keinen Sinn. Aber Ansätze davon haben wir bereits selektiv gesehen.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Im April sagte Piero Cipollone, Vorstandsmitglied der Europäischen Zentralbank, dass zwei Drittel der Kartentransaktionen im Euroraum den Geschäftsregeln von Unternehmen von außerhalb Europas unterliegen. Er verwies auch auf Richter am Internationalen Strafgerichtshof, die nach US-Sanktionen Einschränkungen bei alltäglichen Zahlungen hinnehmen mussten. Obwohl der Gerichtshof von der EU getrennt ist, zeigen diese Fälle, wie Entscheidungen in Washington das tägliche Leben der Menschen in Europa und die Arbeitsweise europäischer Institutionen beeinflussen können. Diese Abhängigkeit ist Teil der Argumentation der EZB für die Entwicklung eines digitalen Euro. Es gibt bereits nationale Zahlungssysteme

und europäische Initiativen, die Alternativen bieten, aber es bleibt schwierig, sie grenzüberschreitend mit genügend Unternehmen und Kunden zum Laufen zu bringen. Regierungen könnten es auch schwerer haben zu verhandeln, wenn sie von einem Lieferanten abhängen, den sie nur schwer ersetzen können. Hubert, der niederländische Softwareentwickler, glaubt, dass die Aussicht auf Störungen ihre Entscheidungen beeinflussen kann, lange bevor ein Dienst tatsächlich eingestellt wird.

Sprecher 4 (Bert Hubert):

Man braucht gar nicht den großen roten Knopf, um sich schon Sorgen zu machen und zu sagen: 'Schaut, wir haben uns vielleicht völlig abhängig von den USA gemacht, und eines Tages könnten sie das ausnutzen.' Und allein dieses Wissen ändert dein Verhalten, und das ist ein Problem.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Behörden und Journalisten sind ebenfalls auf amerikanische Plattformen angewiesen, um ihr Publikum zu erreichen, wodurch die Sichtbarkeit ihrer Botschaften teilweise in den Händen dieser Unternehmen liegt. Die Art und Weise, wie eine Plattform Inhalte empfiehlt und moderiert, kann selbst offizielle Mitteilungen untergraben – insbesondere, wenn feindselige Trolle und Bots die Kommentare überfluten. Für Regierungen, die versuchen, mit der Öffentlichkeit zu kommunizieren, kann das zu einem politischen und einem Sicherheitsproblem werden, sagt Hubert.

Sprecher 4 (Bert Hubert):

Europäische Regierungen halten ihre Pressekonferenzen auf YouTube ab, und was dann passiert: Man macht eine Pressekonferenz zu einem wichtigen Thema, sagen wir zur Verteidigung der Ukraine oder was auch immer, und direkt danach tauchen auf YouTube all diese russischen Verschwörungstheorien auf, die einem sofort erzählen, dass das alles falsch ist, was man gerade gesehen hat. Das bedeutet, dass Regierungen es gerade schwer haben zu kommunizieren, weil sie ihre Botschaft auf dieser Plattform teilen müssen, die ihre Botschaft sofort diskreditiert. Das ist, denke ich, besorgniserregend. Dasselbe gilt für Instagram. Die Regierung versucht etwas zu sagen, und der Instagram-Algorithmus sagt: 'Nee, wir mögen eure Botschaft nicht.' Also findet das hier nicht statt. Das ist ein sehr konkretes Beispiel. Das andere ist, dass wir wissen: Wenn wir die Amerikaner zu sehr verärgern, könnten unsere Regierungen aufhören zu funktionieren. Man geht also eines Tages ins Regierungsbüro und kann sich nicht einloggen.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Ich war vor Kurzem auf einer Konferenz zum Klimanotstand im polnischen Parlament. Dort nannten führende polnische Wissenschaftler die weit verbreitete Fehl- und Desinformation über die Ursachen und Auswirkungen des Klimawandels als ernstes Hindernis für die Umsetzung von Anpassungsplänen. Genau das, worüber Hubert gerade gesprochen hat. Bei OKO.press müssen wir regelmäßig in den Kommentarspalten intervenieren, um Leugner-Behauptungen unter Berichten über neue Temperaturhöchstwerte, Wassermangel für Landwirtschaft und Energie und so weiter entgegenzuwirken. Sie den Plattformen zu melden – raten Sie mal, meistens bringt es nichts. Das Gesetz über digitale Dienste der EU verpflichtet Onlinedienste dazu, Meldewege für illegale Inhalte und mehr Transparenz anzubieten, wobei die größten Plattformen zusätzliche Pflichten zur Bewertung und Minderung von Risiken haben. Warschau sieht die amerikanische Reaktion auf die Durchsetzung dieses Gesetzes als Beweis für die politischen Spannungen, mit denen Europa bereits konfrontiert ist.

Sprecher 3 (Zuzanna Warso):

Sobald die EU also versuchte, die Umsetzung dieses Gesetzes voranzutreiben, das zwangsläufig einige

US-Unternehmen treffen würde, begannen die USA der Europäischen Kommission und den europäischen Institutionen Zensur vorzuwerfen. Wir haben diese Grenze also bereits überschritten.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

In Osteuropa wird die Debatte durch die Abhängigkeit von den USA in Sicherheitsfragen erschwert. Die osteuropäischen NATO-Mitglieder betrachten dies als Eckpfeiler ihrer Verteidigungspolitik, egal wie ungewöhnlich die Äußerungen der US-Administration auch sein mögen. Andrejs Timofejevs von Lettlands TVnet sagt, die lettische Regierung sehe wenig Sinn darin, auf amerikanische Technologie zu verzichten, während man beim Schutz auf dasselbe Land angewiesen sei.

Sprecher 5 (Andrejs Timofejevs):

Wirtschaftsminister Valainis vertrat eine sehr klare Position: Für Lettland käme der Verzicht auf US-Technik einer Selbstsabotage gleich. Er erklärte, dass es in der Europäischen Union nur eine Handvoll Unternehmen gebe, die in der Lage seien, mit US-Technologiekonzernen auf einem vergleichbaren Niveau zu konkurrieren. Was besonders wichtig ist, ist das Sicherheitsargument: Valainis verknüpfte amerikanische Technologien direkt mit Lettlands Fähigkeit, sich gegen russische hybride Bedrohungen zu schützen. Ihm zufolge sind Lettlands Hauptbedrohungen Russland und Belarus, während die Vereinigten Staaten sein erster und wichtigster Sicherheitspartner bleiben.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Nach einem Treffen mit dem neuen US-Botschafter Anfang 2026 sagte die lettische Außenministerin Baiba Braže, ihr Land beabsichtige, die Zusammenarbeit mit Washington bei neuen Technologien sowie in der Verteidigung und Energie zu vertiefen. Polen stand vor einem ähnlichen Dilemma bei Plänen zur Besteuerung von Technologieunternehmen. Der Vorschlag, der in der Praxis die großen US-Tech-Konzerne treffen würde, stieß in Washington auf heftigen Widerstand und wird wohl kaum umgesetzt werden. Polens Präsident, der sich seiner engen Beziehung zu Donald Trump rühmt, würde fast sicher sein Veto einlegen. 'Soll Google doch versuchen, diese Dienste abzuschalten. Wir haben es hier mit unternehmerischer Erpressung zu tun. Sollte der Staat nachgeben', sagte Polens stellvertretender Ministerpräsident und Digitalminister Krzysztof Gawkowski letztes Jahr in einem Interview, als er nach einem hypothetischen Rückzug von Google wegen der Steuer gefragt wurde. Die vorgeschlagene dreiprozentige Steuer auf qualifizierte digitale Einnahmen soll im ersten Jahr voraussichtlich 1,7 Milliarden polnische Złoty einbringen, was etwa 400 Millionen Euro entspricht. Der im Juli 2026 veröffentlichte Entwurf sieht das Inkrafttreten für den 1. Januar 2027 vor, sofern das Gesetz verabschiedet wird. Aber wie ich schon sagte, sind die Chancen dafür gering wegen Präsident Karol Nawrocki, einem selbsternannten engen Freund Trumps. KI gibt Organisationen einen weiteren Grund, sich an die Anbieter zu wenden, die sie bereits nutzen. Microsoft bietet seinen Copilot-Assistenten in vertrauten Anwendungen wie Word und Teams an. Für bestehende Kunden fühlt sich die Einführung von KI also wie eine Erweiterung des Dienstes an, den sie bereits gekauft haben. Ein Konkurrent muss diese Kunden erst davon überzeugen, ein anderes Produkt auszuprobieren und herauszufinden, wie es in ihre bestehenden Systeme passt. Als ich Hubert nach KI fragte, war er frustriert darüber, wie bereitwillig europäische Organisationen zu den vertrauten amerikanischen Anbietern zurückkehren.

Sprecher 4 (Bert Hubert):

Ja, wir haben ein kulturelles Problem. Müssen wir zwischen US- und EU-Technik wählen, gehen wir einfach davon aus, dass die amerikanische besser ist.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Lettlands Regierung hatte seit Anfang 2026 auf die Aufhebung der US-Beschränkungen für den Export von Hochleistungs-KI-Chips in das Land gedrängt. Nachdem diese Beschränkungen aufgehoben wurden, erhielten lettische Unternehmen und Forscher einen breiteren Zugang zu amerikanischen Technologien. Mit anderen Worten: Kurz vor der Debatte über technologische Abhängigkeit versuchte die lettische Regierung nicht, den Zugang zu US-KI zu drosseln, sondern ihn auszuweiten. Europäische Anbieter müssen potenzielle Kunden erst noch davon überzeugen, dass ihre Produkte den Job erledigen. Ein Ministerium, das sich für einen KI-Dienst entscheidet, muss darauf vertrauen können, dass er für den vorgesehenen Zweck präzise genug ist, sensible Informationen schützt und bei Problemen zuverlässigen Support bietet. Dass man in Europa ansässig ist, entbindet nicht von der Notwendigkeit dieser Prüfung. Eine Regierung, die den Wechsel vollzieht, muss außerdem den Betrieb aufrechterhalten, während das Personal unbekannte Systeme erlernt – oft unter Zeitdruck. Wenn die Umstellung die täglichen Aufgaben erschwert, werden die Leute sie kaum begrüßen. Deshalb rät Hubert dazu, mit etwas Überschaubarem anzufangen.

Sprecher 4 (Bert Hubert):

Man sollte als Regierung nicht einfach beschließen, ein Dokument zu verfassen und zu sagen: 'Okay, nächstes Jahr ändern wir alles', denn das wird scheitern. Man hat gar nicht die Leute dafür.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Hubert schlägt vor, mit dem Login für einen öffentlichen Dienst zu beginnen, etwa einem Steuerkonto, wo sich die Technologie ändern könnte, ohne die Seite zu verändern, die die Leute sehen. Die Regierung würde mehr Kontrolle über diesen Teil des Dienstes gewinnen, während die Bürger ihn weiterhin auf vertraute Weise nutzen. Der Abschluss eines solchen Projekts würde dem Team auch Erfahrungswerte liefern, auf die es bei ehrgeizigeren Vorhaben zurückgreifen könnte. Hubert vergleicht den sofortigen Versuch, ein komplettes Büro-Softwaresystem zu ersetzen, damit, vom Sofa aufzustehen und zu versuchen, einen Marathon zu laufen. Warsø argumentiert, dass solche praktischen Änderungen eine konsequente Unterstützung durch die Regierung benötigen, einschließlich Investitionen und Kunden für die Unternehmen, die Alternativen anbieten. Sie lehnt die Vorstellung ab, dass Europa seine Abhängigkeit einfach durch eine Lockerung der Regeln für Digitalunternehmen überwinden könnte.

Sprecher 3 (Zuzanna Warsø):

Europa sollte an den verabschiedeten Regeln festhalten und sie endlich durchsetzen, um gegen einen Teil der Marktkonzentration vorzugehen. Aber gleichzeitig sollte es die verbleibenden Faktoren hinter den aktuellen Abhängigkeiten angehen, die zum größten Teil mit Investitionen zu tun haben und damit, wie sowohl öffentliche als auch private Investitionen diesen Markt steuern. Institutionen haben mehr Kontrolle über ihre eigenen Ausgaben als über die Investitionsentscheidungen globaler Technologieunternehmen.

Sprecher 3 (Zuzanna Warsø):

Sie sollten also, wenn es nach mir ginge, viel mehr als ein Instrument zur Förderung des Marktes fungieren, anstatt sich nur auf den niedrigsten Preis und das geringstmögliche Risiko zu konzentrieren.

Sprecher 1 (Wojciech Kość):

Die Kosten einer Umstellung umfassen die des Personals und die Wartung des neuen Dienstes, sodass der ursprüngliche Preis nur einen Teil der Geschichte erzählt. Ein Vertrag, der heute billig aussieht, kann teuer werden, wenn sein Verlassen bedeutet, die Arbeitsweise einer gesamten Institution neu aufzubauen. Für die Öffentlichkeit sollte das Ergebnis ein zuverlässiger Dienst sein, der einfach zu bedienen ist. Die Institution

sollte auch in der Lage sein, den Anbieter zu wechseln, ohne diesen Dienst zu unterbrechen, was hier eine praktische Möglichkeit gibt, größere Unabhängigkeit zu demonstrieren. Der Verzicht auf amerikanische Technologie für ein paar Tage, wie Pollet es tat, kann zeigen, wie sehr wir darauf angewiesen sind. Eine Abhängigkeit zu verringern, die Europa über Jahrzehnte aufgebaut hat, wird wesentlich länger dauern und Veränderungen in ganzen Institutionen erfordern. Europäische Alternativen werden Kunden brauchen, die bereit sind, den Schritt zu wagen, und Menschen mit den Fähigkeiten, um die Dienste am Laufen zu halten. Da sich die USA und Europa in immer mehr Fragen voneinander entfernen, könnten amerikanische Technologieunternehmen feststellen, dass ihre Position in Europa weniger sicher ist, als sie einst schien. Mein Dank geht an Mathieu Pollet, Bert Hubert, Zuzanna Warso und Andrejs Timofejevs. Ich bin Wojciech Kość von OKO.press und Sie haben EU Lens gehört. Danke, dass Sie dabei waren.

SOURCES

1. Mathieu Pollet's story
2. Bert Hubert biography
3. ECB speech on resilience and autonomy in payments
4. European Commission explanation of the Digital Services Act
5. Byung-Chul Han interview — El País, October 15, 2021
6. Byung-Chul Han interview — Noema, April 21, 2022
7. Russian influence operation — Meta, September 2022
8. US national security strategy — White House, published December 2025, PDF
9. Ukraine's satellite imagery access suspended — Reuters, March 7, 2025
10. CrowdStrike outage — Reuters, July 19, 2024
11. Outage disrupts NHS systems — Reuters, July 19, 2024
12. <https://rus.tvnet.lv/8513743/es-stremitsya-k-nezavisimosti-ot-tehnologiy-ssha-i-kitaya>
13. <https://rus.tvnet.lv/8504025/vskore-u-nas-poyavitsya-cifrovoy-evro-zachem-eto-nuzhno>
14. Gawkowski interview — Money.pl, August 5, 2025
15. Expected tax revenue — Dziennik Gazeta Prawna, August 2, 2026